

# „Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt“

...oder was man auf Studienfahrt nach Sorrent so alles erleben kann!

Sommer 2003, Kanzler Gerhard Schröder sagt seinen lange geplanten Italien-Urlaub ab. Was war geschehen? Ausgerechnet in der Woche, in der 23 WHG'ler in Begleitung von Signore Manfredo Riese nach Piano di Sorrento bei Neapel aufbrachen, um in Deutschlands geliebtem und äußerst gastfreundlichem Urlaubswohlfühlland Nummer Eins ihre Studienfahrt zu verbringen, bezeichnete der selbsternannte „größte Freund aller Deutschen“, (Ex)-Staatssekretär Stefano Stefani uns doch als bierbäuchige, stereotypisierte Blonde mit hypernationalistischem Stolz, die nur lärmend über italienische Strände herfallen. Zufall?!

planmäßigen Zahnradbruchs kurz vor dem Brenner. Man ließ uns wissen, dass es in Italien zwar leider keine Sicherheitssysteme gäbe, dafür aber einen zweiten Schaffner, der gerade allerdings noch verlängerte Siesta halte.



Somit war es auch schon fast 24 Stunden nach unserer Abfahrt in Göppingen, als sich einige entschlossen, in der vollbesetzten, neapolitanischen Regionalbahn einige Stationen länger zu verbringen, als eigentlich nötig gewesen wäre. Schon daran erkennt man, wie sehr wir unser einwöchiges Domizil von Anfang an ins Herz geschlossen hatten.

In reparaturbedürftigen, engen Zugabteilen erreichten wir nach kurzer, erholsamer Reisezeit von 19 Stunden die „Hauptstadt der internationalen Kriminalität“, Napoli die Schöne, dank eines



Nächtliches Strandbad am ersten Abend folgte dann dem schweißtreibenden Sonnenanbeten am Pool und einem ausgiebigen, köstlichen und typisch italienischen Dreigängemenu mit Nachschlag („Ancora?!“). Zutaten für selbiges entstammten wohl dem hochtechnisierten Biobauernhof, den wir am nächsten Morgen besichtigen konnten. Außer streunenden, stinkenden Hunden konnte dort neben top-hygienischer Wein- und Olivenölproduktion die Herstellung des bekannten Zitronenlikörs Limoncello betrachtet werden, (mit dem wir uns anschließend in Großmengen eindeckten).



So wird sich auch die heimische Tierwelt in ganz besonderer Weise an unsere Studienfahrt erinnern, besonders der Oktopus in der meeresbiologischen Forschungsstation im Herzen Neapels. Jene Krake fristet nun leider wohl als Epileptiker mit zuckenden Tentakeln ihr Dasein, angesichts unserer hervorragenden Italienisch-Kenntnisse, die verbotenerweise ein Blitzlichtgewitter nicht zu verhindern vermochten.

Heißen Schwarzmarktgeschäften, die allerdings nur zwei Stangen falscher



Zigaretten hervorbrachten, folgte unser zweiter Versuch, einen Blick auf Pompeji, die in Lava und Asche versunkene Stadt, zu erhaschen. Bereits am Vortag hatten wir bei sengender Hitze etwa 70 Minuten in unserer geliebten Regionalbahn verbracht, um fünf Minuten nach Torschluss Pompeji noch von außen betrachten zu können. Welch beglückendes Erlebnis, das nur noch durch einen Rundgang innerhalb Pompejis gesteigert werden konnte – natürlich mit obligatorischer Hundeverfolgung, selbsternannten Säulenheiligen und spektakulär inszenierten Gladiatorenkämpfen.



Kaum weniger gefährlich mutete jedoch die halsbrecherische Taxifahrt auf den Vesuv in Kleinbussen an – vor allem dank der sicheren und risikobewussten

Fahrweise unserer einheimischen Busfahrer auf dem „Highway to Hell“, einer kaum dreieinhalb Meter breiten Serpentinstraße mit Gegenverkehr. Sein Leben auf diese Art und Weise zu riskieren, war allerdings immer noch besser, als wie das HoGy und das EKG den Vulkan am selben Tag über vier-einhalb Stunden zu Fuß zu besteigen.



Absoluter Höhepunkt war jedoch die Bootstour nach Capri zusammen mit tolerant betreuten Klosterschülerinnen eines Münchner Mädchengymnasiums, die vor allen Dingen manchen unserer Jungs zu schaffen machten, die versucht waren, in fremden Gefilden zu fischen. Im Gegensatz jedoch zu diesen hartgesottenen Caprifischern trennten sich einige von uns recht bald wieder wegen des ruhigen Wellengangs auf unkonventionelle Weise vom morgendlichen Frühstück. Am wohl heißesten Tag unserer Woche in Italien – die eigentlich nur aus heißen, sonnigen Tagen bestand – konnten wir uns schließlich am kaum überfüllten Kiesstrand in der Sonne räkeln, was bei einigen doch zu mittelschweren Verbrennungen vermutlich ersten oder zweiten Grades führte. Festzuhalten

bleibt, dass die Insel Capri mit all ihren malerischen Buchten wohl deutlich besser war als die Capresische „Pizza Speziale“ im Hafenrestaurant, die von manchem nur kurz und knapp mit „Des kos et seil!“ zusammengeklappt und ad acta gelegt wurde.



Auch den letzten Abend verlebten wir, wie die Abende zuvor, in völliger, prohibitionistisch anmutender Abstinenz von Alkoholika – ausgenommen der Restbestände an Wein, Zitronenlikör und des halben Lagerbestands eines sorrentinischen Supermarktes. Aus selbigem Grund konnte die Betruhe auch immer akkurat eingehalten und jegliche Ruhestörung vermieden werden. Einzig und allein ein verwirrter Italiener konnte einmal zu einer selbigen beitragen.



Was bleibt, sind die TOP 3 der Wortneukreationen dieser Studienfahrt („Fitzzzzzzz!“), „Nuller!“, „knödeldick!“), kreative Kartenspiele à la „Idiotencircle“ und nette Gesellschaftsspiele wie „Flambieren und Feuerlöschen“ oder „Sitting Bull“.



Die zwanzigstündige Rückfahrt erlebten wir in gewohnt unaggressiver Weise sehr sportlich durch verhältnismäßig wenige Abteilwechsel, die durch die kurzweilige Umnummerierung aller Wagen durch die italienische Bahn recht interessant gestaltet wurden. Besondere Grüße an dieser Stelle an „Egghard“, unseren freundlichen, fränkischen, kette-rauchenden Mitfahrer, der auch als „Nürnberg-Adonis“ vielen bekannt sein dürfte. Egghard nämlich war es, der uns nicht nur zu gesanglichen Höchstleistungen anspornte, sondern durch intelligente Abteilauschkaktionen mit Gegenverkehr nicht nur zwei Schülergruppen in Wallung versetzte, sondern sich auch den blanken Hass zahlreicher italienischer Fahrgäste zuzog. Kein Wunder, dass Stefano Stefani zu derart drastischen Mitteln greifen musste! Dank sei Egghard!



Abschließend gilt zu sagen, hatten wir eine durch und durch fantastische Woche am Golf von Neapel mit fast tropischen Temperaturen, die uns Land und Leute, Sprache und Kultur nähergebracht hat. Wir hoffen, dass auch schon bald wieder Schüler nach uns, die Chance bekommen werden, einmalige eine Studienfahrt zu erleben. Besonderen Dank an Johnson & Irina unsere Reiseleiter und Mädchen für alles! Ein Riesendankeschön ebenfalls natürlich an unseren Padrone Manfredo Riese, der wieder mal eine unvergleichliche Studienfahrt in angenehmer Atmosphäre organisiert hat (und auch nur manchmal von seinen scheinbar allwissenden Reiseunterlagen fehlgeleitet wurde).

**ssc-nymus**



